

Freie Jagd in Bosnien

Zerschlagung der I.(prol.), der 10. und 11. Division

Nach Beendigung des Unternehmens „Rösselsprung“ geht die Div. „Prinz Eugen“ mit dem Geb.-Jg.-Rgt.13, dem III/14, der AA 7 und der I. und III./AR 7 sogleich zur Verfolgung der I.prol.Div. über. Diese Div. hat den Rückzug Titos, seines Stabes und der alliierten Missionen nach Kupres gedeckt, dazu im Rücken des Rgts. 13 den Raum um Mlinista wieder besetzt und sich dann kämpfend nach O zurückgezogen.

Dabei haben das Rgt. 13 und die AA 7 harte Kämpfe im Raum O Mlinista zu bestehen.

Nachdem diese Truppen, der I.prol.Div. folgend, ins Vitorog-Gebirge vorstoßen, wird der Div.-Gef.-Std. an der Straße Mrkonjicgrad-Mlinista von starken Feindkräften angegriffen - wieder einmal vordere Linie. Die Div.-Stabsjäger-Kp. (Joanni) und die Männer der Na.-Abt. kämpfen mit großer Bravour, um die Straße für die Verlegung des Div.Stabes offenzuhalten. Leider fällt dabei der Chef der I./NA 7, Hstuf. Danz. Im großen Bogen über Mrkonjicgrad-Jaice verlegt der Div.-Gef.-Std. nach Bugojno.

Hstuf. Dr. Weindel:

„Am Morgen ging die Fahrt erst nach Slavonisch Brod und dann über die Save nach Bosnisch-Brod. Trotzdem nur die Save beide Städte voneinander trennt, bestand ein großer Unterschied. Slavonisch-Brod hatte noch den Charakter einer westlichen Stadt. In Bosnisch-Brod sah man Moscheen und Minarette, an den Häusern arabische Verzierungen, und die Fenster und Erker waren dicht mit Holzstäbchen vergittert. Die Frauen hatten von der Stirne abwärts ein Seidentuch mit 2 Löchern in Höhe der Augen zum Durchsehen. Sie trugen lange, weite Hosen, meist aus Seide. Die Beinenden der Hosen waren unter dem Knie festgebunden, fielen bis zum Knöchel und reichten dann wieder nach oben bis zur Taille. Die Männer trugen die eigenartig geschnittenen arabischen Hosen, enganliegende Jacken und den Fes. Kleidung westlicher Art war kaum zu sehen. Hier fing für mich erst richtig Neuland an. Ich war im Kriegsgebiet. Diese Einstellung war nicht ganz richtig. Man hörte keinen Schuß, sah nur besorgte Gesichter bei den Einheimischen, die mir möglichst Platz machten. Ich nahm alles mit doppelter Aufmerksamkeit auf.“

Das Rgt. 13 geht mit dem 111/13 rechts, 1/13 links beiderseits der Waldbahn durch das Smiljevac- und Vitorog-Gebirge kämpfend nach SO vor, immer in Feindberührung mit der III.prol.Brigade. Der Rgts.-Gef.-Std.13 befindet sich am 12. 6. 5 NO Mlinista, am 13. 6. in Pribelja und am 14. 6. hart NW Kupres.

Das 11/13 kämpft sich etwa 10 km weiter nördlich von Medna über Dragunic bis zur Linie Vagan-Babici durch, in harten Kämpfen mit der IX. Brigade, die S Vagan erheblich angeschlagen wird.

Inzwischen geht die Masse der I.prol.Div. über die Straße Prozor-Bugojno nach O und vereinigt sich mit der 10.Div. In den nächsten Tagen entwickeln sich im Raum Rama-G. Vakuf-Fojnica schwerste Kämpfe. Das Rgt. 13 überschreitet die Straße beiderseits Prozor nach O mit 111/13 rechts, 1/13 links, das 11/13, durch eine Btr. I./AR 7 verstärkt, wird mot über N herum nach Fojnica verlegt, greift nach SW an und wird in schwere Kämpfe mit der 10.Div. verwickelt.

Dazu schreibt der Ustuf. Lindow, NA 7:

„Am 18. 6. werde ich mit dem Funktrupp dem 11/13 zugeteilt. Im LKW-Transport wird das Btl. in die Nähe von Fojnica gebracht. Gefechtsmäßig nähern wir uns am frühen Vormittag dem Ort. Von der Vorhut wird lediglich schwache Berührung mit sich zurückziehenden Feindposten (Troikas) gemeldet.

Am späten Vormittag, bei strahlendem Sonnenschein, erreichen wir Fojnica. Am malerischen Brunnen in der Ortsmitte erfrischen wir uns. Keine Bevölkerung, lediglich in den Türen einiger Häuser lungern interessiert junge, kräftige, braungebrannte Männer in blau- und rot-weißen Ringelhemden. Das können durchaus Partisanen sein, die wir - aufalles gefaßt - fest im Auge behalten.

Doch unbehindert passieren wir Fojnica, um hinter dem Ort bei großer Hitze über verschiedene Waldschneisen zum Vranica-Gebirge aufzusteigen. Immer häufiger müssen wir Pausen einlegen für die schwerbeladenen Jäger und die vollbepackten Mulis.

Gegen 17.30 erreicht die Spitze etwa 2 000 m Höhe - vereinzelt liegt noch Schnee und einsam blökt ein Schaf. Die Männer sind ausgepumpt, die Mulis werden störrisch. An einem steilen Knick des kaum sichtbaren Pfades, über den ein Rinnsal läuft, rutscht der bockbeinige Maulesel, der den Umformer für mein Funkgerät trägt, aus und stürzt etwa 80 m in die Tiefe.

Unten steht er noch einmal auf- die Rippen stehen ihm heraus - dann bricht er tot zusammen. Der Umformer ist hinüber und damit mein Funktrupp nicht mehr einsatzfähig. Und das kurz vor einer wichtigen Verbindungsaufnahme zur Division!

In der Dämmerung beziehen wir Biwak auf dem 1900 m hohen Strug. Über die BtIs.-Funkstelle werde ich meine Meldung los und erfahre, daß bei der etwa 30 km S stehenden AA 7 morgen ein neuer Umformer für mich bereitsteht. Das Btl. erhält den Befehl, den Strug zu sperren und zu verhindern, daß starke Partisanenverbände nach NO durchbrechen. Diese Verbände werden von anderen Teilen der Div. von S und SW hart bedrängt.

Gegen Mitternacht bricht ein schweres Gewitter los - wir hängen mit aller Kraft an den Zelten, damit sie nicht davonfliegen. Erschöpft kommen wir gegen Morgen endlich zur Ruhe.

Am Morgen ist es absolut still - der Berg liegt in dichtem Nebel. Gegen 9.00 breche ich mit einigen Männern meines Funktrupps und dem Pi-Zug des BtIs. zu Fuß aufzur AA 7. Ich habe die Karte eingehend studiert, mir den möglichen Weg und das Ziel sowie das Kennwort genau eingeprägt. Mit schußbereiter MPi, zeitweilig einen Blick auf dem Marschkompaß, gehe ich den Andeutungen von Pfad nach, den meist älteren und gebirgs erfahrenen Jägern voran. Mir ist die Beschwerlichkeit des Weges durch das Partisanengebiet durchaus bewußt - und ich habe etwas wiedergutzumachen!

Mit dem Aufreißen des Nebels hören wir in weiter Ferne Gefechtslärm - das unverkennbare Rattern unserer MG 42 macht zuversichtlich. Als die Sicht frei ist, werden weit weg lange Kolonnen sichtbar, die ich zunächst für Teile unserer Div. halte, die auf Tragtieren Lasten und Verwundete mitführen. Nach längerem Studium mit dem Glas erkennen wir starke Partisanenverbände, die sich uns nähern. Umkehrenf Das Btl. warnen? Ich habe einen klaren Auftrag und das Btl. wird ja nicht schlafen. Zwischenzeitlich habe ich unseren Standpunkt ermittelt - wir sind genau richtig herausgekommen. - Ich weise meine Männer an, mir unter Ausnützung des Geländes schnell zu folgen - wir müssen dem Feind auszuweichen versuchen.

Der Weg führt an einem einsamen Gehöft vorbei, in dem sich ein armes Bäuerlein und eine ältere sowie eine junge Frau befinden. Wir nehmen den Mann als Führer mit und versprechen den verschüchterten Frauen, ihn unverseht zurückzuschicken. Am frühen Nachmittag nähern wir uns

neuen Partisaneneinheiten. Das Gelände läßt keine Umgehung zu - und wir sind mit 1/35 hoffnungslos unterlegen. Ich beschliesse deshalb - nach Rücksprache mit unserem „Führer“ - einen tiefen, bewachsenen, von einem Gebirgsbach durchflossenen Geländeeinschnitt von etwa 8 km Länge mitten durch die Partisanen zu gehen bzw. uns an geeigneter Stelle zu verstecken und die Nacht abzuwarten. Tum Glück geht es voran! Wir marschieren seit dem Morgen - schwertragend, fast alle hatten außer dem Gepäck noch einen vollen MG-Gurt zu schleppen - streckenweise bis zum Koppel im kalten Wasser - einige Männer sind physisch am Ende und murren. Nach einer kurzen Rast im Stehen muß es weiter gehen. Dabei stellen wir fest, daß 30-50 m über uns die Partisanen lagern - ihre Gesänge sind laut zu hören - zum Glück verschluckt das starke Wassergeräusch unseren Lärm. Unerbittlich treibe ich die Männer an. Gegen 18.00 können wir das Bachbett verlassen - der Gefechtslärm liegt jetzt hinter uns.

Wieder geht es bergan, die Stille ist unheimlich, die Männer trotten mir nach, aber ich bin hellwach. Tief im Kessel, an dem wir vorbeimarschieren, liegt ein Ort, der mir die genaue Standortbestimmung ermöglicht. Wir sind auf dem richtigen Weg - in wenigen Kilometern müssen wir auf die AA stoßen.

Wir kommen an einem verlassenen Gehöft vorbei - weit und breit kein Mensch zu sehen, doch frische Gefechts Spuren mahnen zur Vorsicht. Die Männer sind wieder etwas frischer - wir müssen weiter. Mit Einbruch der Dämmerung erreichen wir die als Ziel angegebene Höhe. Wo ist die AA? Die Spannung wird unerträglich - ich bin in Finnland auf manchem Jagdkommando wegen meiner holsteinischen Ruhe verrufen gewesen - nun beginne ich nach der Anspannung des Tages zu flattern. Also Aktion! Tätig werden!

„Leuchtpatrone weiß rein. Erkennungszeichen schießen!“ Nichts. Inzwischen ist es total dunkel geworden. Jetzt ist es egal. Also nochmal weiß - aufpassen! Alles genau einprägen und weiter. Nur 100 m weiter werde ich aus unmittelbarer Nähe angerufen: „Halt! Parole!“ Ich sage das Kennwort. Neue Anspannung! Traue keinem. Das dachte der gegenüber auch. „Ein Mann soll herkommen!“ Feuerbereit schicke ich meinen Uscha. mit der Weisung, sofort volle Deckung, wenn irgend etwas faul. Nach wenigen Minuten kommt er mit einem Zugführer zurück. Dabei erfahren wir, daß gerade Partisanen versucht haben, hier durchzubrechen.

Ich melde mich am Gefechtstand, mache meine Meldung, dann wird uns eine Hütte zugewiesen, wo wir am Feuer, so wie wir sind, sofort einschlafen.

Am nächsten Morgen sind meine Bergschuhe so hart, daß ich darin nicht laufen kann. Also wieder ins Wasser!

Nach dem Frühstück entlassen wir den Bauern mit Dank, Lohn und Verpflegung und nehmen den Umformer in Empfang. Jemand hat eine müde weiße Krücke von Pferd aufgetrieben - so machen wir uns nach Absetzen einer Meldung - zunächst mit der AA 7 gemeinsam - auf den Rückweg. Das Btl. soll sich inzwischen in Richtung auf uns bewegt haben.

Gegen Mittag sichten wir das Btl. Es ist schwer angeschlagen - viele Kameraden sind verwundet, die Schwerverwundeten werden auf Tragen transportiert. Meine Mannschaft ist vollzählig. Das Btl. ist am Vortag ab Mittagpausenlos von Partisanen berannt worden. Der Durchbruch der wildentschlossenen Feindverbände hatte nicht verhindert werden können. Die zahlenmäßig weitüberlegenen, mit Pak ausgerüsteten Partisanen haben sich trotz hoher Verluste im Kampf Mann gegen Mann den Durchbruch erkämpft. Die Anstrengung steht allen noch im Gesicht geschrieben. Verbandmaterial und Medikamente sind knapp, über Funk wird gebeten, die Schwerverwundeten auszufliegen, das Gelände läßt aber keine Landung zu. Da mein Auftrag erledigt ist, erhalte ich den Befehl, unter Mitnahme der Schwerverwundeten schnellstens die Straße Bugoino-G. Vakuf zu erreichen, wo wir abgeholt werden. So trennen wir uns vom 11/13, das weiteren schweren Kämpfen entgegen geht.

Es ist ein beschwerlicher Weg. Der Oscha. Heim, ein Oldenburger und Baum von einem Mann, den es mit einem Bauchschuß am schwersten getroffen hat, schimpft in seinen lichten Momenten Stein und Bein, daß er hier so elend sterben muß. Zu spät für ihn, erreichen wir die Straße mit den wartenden Sankas."

Im O geht die Kgr.Iiiner (Rgts.-Stab AR7 und IV/AR7) von Jezero Richtung Dusina nach W vor.

Von S kommen von Ostrocac das 111/14 und von Rama die AA7, unterstützt durch die 9./SS-Art.-Abt. 105, gegen schwachen Feind zunächst gut voran.

Ostuf. Erich Haas:

„Meine erste selbständige Aufgabe bestand in dem Auftrag, ein Bati, das über die Berge im Einsatz war, in Prozor zu verpflegen.

In Travnik sollte ich von einer dortigen Einheit eine Begleitmannschaft erhalten. Es waren Urlauber, die aus ihren Heimatdörfern aus dem Banat oder der Batschka eben zurückgekommen waren und solche die bereits ihre Urlaubsscheine in den Taschen hatten, um dorthin zu fahren. Die Straßen wurden zu dieser Zeit regelmäßig von Jagdfliegern der britischen Luftwaffe kontrolliert, so daß unsere Kolonnen erst in den Abendstunden in Marsch gesetzt wurden. Über Komar-Donji Vakuř-Bugojno gelangten wir unangefochten nach Gor. Vakuř.

Vor Einfahrt in den Paß nach Prozor hielt ein Nachrichtenmann unsere Kolonne an und meldete, die Paßstraße sei gesperrt und vermint. Eine Pionierkompanie unter SS- Ostuf. Vollmer sei dabei, die Straße frei zu machen. Mit zwei Unterführern ging ich in Richtung Prozor, bis wir aus nächster Nähe Feuer bekamen. Es war inzwischen stockfinster geworden, so daß in dieser Situation nur der Weg nach rückwärts offen blieb. Über eine Dienststelle in Gor. Vakuřrief ich die Division an, um zu erfahren, ob dort irgendwelche Meldungen über die Situation am Prozor-Sattel eingegangen sind. Fehlanzeige! Was tun sprach Zeus? Erstens schickte ich die Männer schlafen, setzte mich zu dem Nachrichtenmann der Pioniere an den Straßenrand, in der Hoffnung, sein Antipode würde sich in der Nacht doch einmal melden und den Stand der Entminung durchgeben. Weit gefehlt.

Die Stunden verrannen, von Müdigkeit keine Spur, dazu war die Situation viel zu prekär. Welche Entscheidung sollte ich nun treffen? Es boten sich zwei Möglichkeiten an:

1. Den Tag abzuwarten, bis die Straße zur Befahrung freigegeben würde.
2. Den Versuch zu unternehmen durchzukommen, um das Batl. am kommenden Vormittag, wie vorgesehen, verpflegen zu können.

Für mich ergaben sich folgende Relationen: Warte ich ab, bis die Straße freigegeben wird, das Batl. kann folglich nicht verpflegt werden, heißt es, der hatte Angst.

Fahre ich ein und der Transport geht hoch, macht man mich zur Minna, weil ich mich nicht an die gegebene Weisung hielt. Ich entschied mich für folgende Lösung:

Unter allen Umständen den Versuch der rechtzeitigen Verpflegung des Btls. wagen. Noch vor Tagesgrauen ließ ich die Mannschaften wecken, um noch bei leichter Dunkelheit losfahren zu können. Es sollte so hell sein, daß ein Überfall aus dem tiefen Dunkel nicht mehr möglich ist und ein Beschuß, mit gezieltem Feuer, noch keinen Erfolg verspricht.

Nach wenigen hundert Metern fallen die ersten Schüsse, los weiter, die Fahrer nehmen die Kurven der Paßstraße mit Bravour, dazwischen Gewehr- und MG-Feuer, ein paar Holztreffer, keine Verluste.

Wir hatten es geschafft, rechtzeitig die Paßhöhe zu erreichen. Kurze Zeit hernach kam das Batl. in Sicht und die Freude, daß die Verpflegung schon bereit stand, war echt.

Eine sFH 18 Batterie unter SS-Untersturmführer Koch, der bereits einen legendären Ruf als ausgezeichneter Artillerist besaß, war dort in Stellung. Wir wurden schnell bekannt und da ich nur theoretische Kenntnisse über den Einsatz artilleristischer Waffen besaß, war ich doppelt interessiert, nun die Praxis kennen zu lernen. Ich war überrascht und überglücklich, als mir Kamerad Koch anbot, selbst zu schießen. Die Karte lag auf dem Tisch, durch das Feldtelefon erhielten wir die Ziele genannt. Ich errechnete die Werte, gab diese an den Geschützführer weiter und befahl, „Feuer frei“.

Der Div.-Gef.-Std. verlegt in ein Waldlager hart N Prozor. Am 20. 6. sind besonders harte Kämpfe im Gebiet O Prozor zu bestehen, vor allem gegen die I.prol.Div., über die Gen. Phleps in seinem Tagebuch notiert: „Sehr gut geführt und gut ausgebildet, kämpft wie eine reguläre Truppe. Ernster Gegner!“ Dann geht der Feind, immer zäh kämpfend, nach N und NO zurück. Am Abend des 22. 6. hat die Div. den Feind erneut gestellt, und zwar die I.prol.Div. 10 km NO Bugojno, die 10.Div. 6 km N Rastovo, dabei befindet sich auch der Stab des III.Korps. Am 23. 6. harter Kampf mit AA 7, 1/13, 11/13 und III/14 S Pecine gegen den allseits umfaßten Feind, der sich wütend wehrt und durchzubrechen versucht. III/13 wird als Reserve nach Bugojno gezogen, Div.-Gef.-Std. im Vrbastal bei G.Vakuf (21.-28. 6.).

In dieser Situation bekommt die Div. den Befehl, ein Btl. als Korpsreserve nach Arzano zu verlegen. Es wird das 111/13 (von Rautenfeld) in Marsch gesetzt. Das fehlt natürlich jetzt in diesen harten Kämpfen.

Hstuf. Dr. Weindel:

„Die Stadt Sarajevo bedeckt ein großes Areal, aber³/ des Stadtgebietes ist Friedhof. Für unsere Begriffe ist die Art der mohammedanischen Friedhöfe unverständlich. Fast alle Gräber sind mit Stein eingefaßt und haben, der*

Würde des Begrabenen entsprechend, am Kopfende gelegentlich eine kleine Steinsäule mit eingemeißeltem Fes oder Turban; manche haben außerdem ein von 4 Säulen getragenes Steindach. Sonst ist der Friedhof kahl, nur Schafe dürfen darüber weiden. Wo einmal ein Mensch begraben wurde, darf niemand wieder begraben werden. Eine nur für die Wüste erklärliche Regelung. Es darf keine Blume und kein anderer Schmuck dem Grab beigegeben werden. Zu einer späteren Zeit irgend etwas darauf zu bauen, verbietet der Koran. Die Bosniaken sind ausgesprochene Dinarier mitz. T. riesigen Hakennasen, scharfgezeichneten Gesichtern und tiefliegenden Augen. In jeder Wohnung gibt es neben dem Ofen einen abgeteilten Raum für die religiösen Waschungen. Im großen Zimmer läuft eine relativ schmale Bank an der Wand herum. An den Wänden hängen schöne handgewebte Teppiche, die die Bänke bedecken. Sonst stehen im Zimmer nur einzelne kleine, geschnitzte Hocker zum Abstellen von Tassen und Ziergegenständen. Selten sieht man einen Tisch. In manchen Zimmern befindet sich eine etwa 10 cm hohe Stufe, die den Raum unterteilt. Erst als ich auf dem Lande Kranke besuchte, lernte ich den Zweck kennen. Am Abend legt man auf diese Stufe eine feste Rolle für den Kopf, auf dem niederen Bodenteil liegt der Körper auf Teppichen und wird mit Teppichen zugeeckt

In der Nacht vom 23. zum 24. 6. geht der Feind mit Masse nach O über die Straße Rastovo-Travnik, verfolgt von den Btlnen. So wird am 25. 6. früh bereits die Straße Kasopovici-Rastovo von der AA 7 und 1/13 nach O überschritten, mit den Nachhuten des Feindes im Gefecht, während die Kgr.Iiiner in Fojnica schwere Kämpfe zu bestehen hat. Ostwärts G. Vakuf will die XIII.Brig. nach W durchbrechen.

Auf der Vranica-Planina wird die Masse der I.prol. und der 10.Div. erneut zum Kampf gestellt, von Fliegern im Abrücken im Vrbastal nach SW gemeldet, wird aber auf die Sperrlinie des 11/13 zwischen Prozor und G.Vakuf stoßen.

Ostuf. Erich Haas erzählt:

„In Travnik erhielt ich einen Marschbefehl nach Visegrad. Die Bahnlinie von Sarajevo nach Visegrad verlief gespenstig. Da gibt es unzählige Tun-

nels und Brücken über gähnende Schluchten, die sich in kürzeren Abständen ablösen. Die Bosniaken erzählen noch heute, diese Bahnstrecke habe die k. u. k. Monarchie soviel Geld gekostet, wie man Goldmünzen aneinandergereiht auf die Bahngleise legen müßte, um auf die Gesamtkosten zu kommen. Ebenso bekam man immer wieder zu hören, daß „Bosnien-Herzegovina“ unter der Verwaltung Österreichs seine glücklichste Zeit gehabt habe. In Visegrad lag das Pi-Bataillon der P.E. unter SS-Sturmbannführer Hahn. Meine Aufgabe bestand darin, mit Hilfe von ca. 120 Hiwis, meist Italienern, die s. Z. nach dem Unfall Badoglios von den Partisanen kassiert und in englische Uniformen gesteckt wurden und hernach in deutsche Gefangenschaft gerieten oder zu uns übergelaufen waren, ein Heukommando aufzubauen. Die Unterbringung der Mannschaften erfolgte in einem früheren Bata-Schuhgeschäft. Als Begleitkommando stellten die Pioniere 2 Gruppen ab.

Visegrad liegt an der Drina, 435 m über dem Meer. Der Anmarsch zu „unseren“ Wiesen auf der Hochebene zwischen Visegrad und Rogatica betrug zwei Stunden und der zu überwindende Höhenunterschied ca. 850 m. An- und Abmarsch vollzog sich zum größten Teil auf beschwerlichen, schmalen und steinigigen Wegen.

Unser Unternehmen lief sehr gut an. Der Schnitt erfolgte mit Sensen und das Wetter in diesen Wochen war meist günstig. Die Pioniere überließen mir für die Kontrollen jeweils ein Reitpferd, nachdem mir der Bataillons-Veterinär Reitunterricht erteilt hatte. Die ersten Stunden mit den entsprechenden Nachwehen werde ich zeitlebens nicht vergessen.

Bei einem Besuch im Heugelände, um die Mittagszeit, sah ich dampfende Kessel mit Gras und Kräutern. Ich war ehrlich entsetzt. Die Verpflegung des Heukommandos erfolgte durch Pi 7.

Mein nächster Gang war zu Ostuf. Stahl, dem IVa von Pi 7, und ich erzählte ihm von meinen oben gewonnenen Erkenntnissen und auch von meinen nächtlichen Kontrollgängen in die Bata-Unterkunft, wo die Männer sich mit Durchfall auf der Latrine ablösten. Im Handumdrehen hatte Ostuf. Stahl bei der Division eine ganz wesentliche Verbesserung der Verpflegung für unsere Hiwis erreicht. Beim abendlichen Appell sprach ich über einen Dolmetscher dem Kommando meine Anerkennung über die täglich zu leistende Arbeit aus und gab bekannt, daß es gelungen sei, ihre Verpflegungszuteilungen wesentlich zu verbessern. In kürzester Zeit bekamen die Männer wieder ein besseres Aussehen. Sie konnten nun ohne Durchfall die Nächte durchschlafen und unser Verhältnis zueinander war

auf eine gesunde Basis gestellt. Später nach Auflösung des Heukommandos wurden die Hiwis auf die verschiedensten Einheiten der Division aufgeteilt. Nach Monaten, als ich längst bei der 2. San.-Kompanie als IVa Dienst tat, passierte es häufig, daß mir aus irgend einer Kolonne einige meiner damaligen Hiwis freudig zuriefen und zuwinkten. Dies war mir die schönste Anerkennung für mein damaliges Wirken.

Die Pioniere hatten in Visegrad bei der Bevölkerung einen „guten Stand¹, der auch mir zugute kam.

Es war nämlich so, daß sich das Heu auf dem Gelände des Bahnhofes immer mehr häufte. Irgendwo befand sich eine Heupresse, die man uns zur Verfügung stellte und mit deren Hilfe wir täglich 40-50 Ballen Heu preßten. Unsere Vorrathaltung war für den Winter gedacht, aber bald kamen schon jetzt Anforderungen von Einheiten, die in Gegenden operierten, wo für Pferde und Mulis keine Futterbasis gegeben war. Das Unternehmen war eine erfolgreiche Aktion, die ich gerne noch einige Monate länger unterstützt hätte. Die Begleiterscheinungen waren nicht zu verachten - die Ritte auf dem Hochplateau - man merkte, wie es selbst den Pferden Spaß machte, auf diesem weiten Wiesengelände, im gestreckten Galopp, dahinzufliegen.

Ein traumhaft schönes Erlebnis."

Am 26. 6. entbrennt erneut der Kampf gegen diese Verbände, und zwar mit der AA7, dem 1/13 und der Kgr.Iiiner. Der Feind geht auf die Bitovnja-Planina, mit Teilen auch im Vrbastal zurück, nun von 11/13 und 111/14 verfolgt, während die AA 7 und die 15./13 sich am Ivan-Sattel vorlegen. „In diesen Kämpfen werden die 1.prol. und die 10.Div. vollständig zersprengt und marodieren in kleinen Gruppen im Raum Fojnica-Prozor-Kresevo". So schreibt es Gen. Phleps in sein Tagebuch.

Doch die Feindverbände sammeln sich erneut - die 10.Div. in Gegend Podhum im Tal der Neretvica, von 11/13 und 111/14 am 27. und 28. 6. in die Zange genommen, die 1.prol.Div. in mehrere Gruppen aufgelöst, eine am Vitreusa (1911) am 27. 6. von 1/13 hart bekämpft, weicht nach S aus, eine Gruppe bei Jasenik (15 SSW Fojnica) am 27. und 28. 6. von der AA 7 angegriffen - auch hier das Bestreben, nach SO Richtung Ivan-Sattel zu entkommen. Doch dort erwartet sie - noch vor der AA 7 - bereits die III./AR 7 und nimmt sie unter Feuer.

15. 6. 44

„Es kam ein BtIs.-Befehlper Funk, daß wir uns gegen WSW halten sollten, um quer durch das Gelände die Steilabstürze der Klisura zu erreichen. Dort sollten wir einen aus N ausweichenden Gegner stellen.

Um etwa 14 Uhr traten wir nach WSW an, mit 2 Zügen in breiter Front zogen wir durch das Gelände, mit Bifelwar ich allein zwischen den Zügen über eine Kahlfläche gegangen, überall Ruhe. Als wir vom Ende der Kahlfläche etwa 6 bis 8 Schritte entfernt waren, knallte vor uns ein MG, mir entfiel die MP, ich hatte Schläge gegen den Körper bekommen und warf mich hin. Bifel aber stürmte gegen dieses MG, es lagen dann 4 Tote dort und zwei Gewehre und ein britisches MG. Nun schoß wieder ein MG vom etwa 60 m entfernten, aus den Bäumen herausragenden Grat, hinter dem der Steilabsturz der Klisura lag. Ich deckte mich hinter ein Gebüsch, da stand Stubaf. Groß neben mir und besah sich meine Kratzer. Bifel war vielleicht einen halben Schritt vor mir und einen Schritt links gegangen. Die MG-Garbe muß nun zwischen uns durchgegangen sein, denn bei der geringsten Streuung hätten Bifel oder ich die Kugeln im Bauch haben müssen. Ich hatte einen Durchschuß (Fleischschuß) durch den linken Unterarm und zwei Schüsse auf meiner MPi-Patronentasche links.

Nun sahen wir mit Groß hinauf zu dem Grat, denn dort fielen Handgranaten und es entstand ein fürchterliches Gebrülle. Mit Groß und seinem Anhang sahen wir nun unseren Bifel aufrecht am Grat stehen und brüllend vier Männer über den Fels in den Abgrund wälzen, dann nahm er ein MG und einige Gewehre, zerschlug diese am Felsen und warf sie in Teilen ebenfalls in die Tiefe. Groß fragte mich, wer ist das und ich sagte: „Mein Melder Bifel“, und erzählte ihm auch, daß Bifel allein beim ersten Überfall die 4 Männer erledigt hatte. Groß fragte mich dann, welche Auszeichnungen Bifel bereits habe und ich mußte ihm sagen, keine. Er war bereits im April für das EK II vorgeschlagen worden, doch ist die Auszeichnung bis jetzt ausgeblieben.

Bifel kam uns dann mit stolz geschwellter Brust entgegen. Groß ging ihm einige Schritte entgegen und beförderte den Rottenführer an Ort und Stelle zum Uscharf. und band ihm das EK II um. Dabei beglückwünschten wir alle den Bifel, der aber begann zu schimpfen und auch zu weinen. Ich sehe ihn noch heute, wie er mit eingeknicktem Gesicht auf seine Brust herunter zum EK schaute und dabei rannen ihm die Tränen herunter. Erst

als er sich etwas beruhigt hatte, während ich verbunden wurde, denn ich blutete am linken Arm wie ein Schwein, begann er Groß zu erzählen (Groß verstand ihn aber vorerst nicht recht, denn er wußte die Vorgeschichte nicht).

Bifel war im Frühling in Urlaub gefahren und sofort zurückgekehrt, war so verdrossen und niedergeschlagen und sprach mit niemanden darüber, weshalb er den Urlaub abgebrochen hatte. Nun wußten wir, daß ihn sein eigener Vater fragte, wie er ohne Auszeichnung in Urlaub fahren könnte und daß er ein schlechter Soldat wäre. Sein Vater hatte im ersten Weltkrieg die große Goldene als Tapferkeitsauszeichnung erhalten.

Groß befahl mir dann, von Balovici nach W bis zum Klisura eine Sperrlinie zu bilden, es war nur die Frage nach welcher Richtung. Laut Btl.-Befehl sollte ich den Gegner, den mir das Btl. aus N, von Gosevo her, zutreiben sollte, aufhalten, andererseits aber wußten wir, daß wir mit einem starken Gegner aus Süd rechnen mußten. Nach vorne schauen und nach hinten schießen, sagte Mali zu mir. Wir wurden in der kommenden Nacht weder von S noch von N her bedrängt. Mein linker Arm schmerzte sehr, doch war ich in keiner Weise behindert."

Zu verhindern ist es nicht, daß der Feind in kleinen Gruppen weiter nach SO entweicht, um die Drina nach O zu überschreiten und sich in den Sandžak abzusetzen.

Am Drinaknie - im Raum Gorazde-Ustikolina - eilen von N die 27. und von O die 17.Div. der schwer ringenden I.prol.Div. zur Hilfe.

Das 111/14, mot nach Gorazde geworfen, hat am 6. 7. N Ustikolina schwere Kämpfe zu bestehen - die I. und III.Brigade stehen noch W Ustikolina und wollen dort durch, Teile der I.prol. sind S Ustikolina bereits nach O hinüber. Das 1/13 und 11/13 verfolgen den Feind von W und S, um ihn vor dem Riegel des III/14 zu zerschlagen. In dieser Situation geht das 111/14 - dem starken Druck des Feindes weichend - auf Gorazde zurück. Damit ist dem Feind die Chance gegeben, mit Teilen über die Drina zu entkommen. Auf Befehl der Div. - Div.-Gef.-Std. Jabuko-geht das Btl., unterstützt durch die 15./13, erneut gegen Ustikolina vor und nimmt die Sperrstellung ein, so daß noch starke Feindkräfte aufgefangen werden können. Aber der Btl.-Kdr. muß abgelöst werden - es sollen nicht wieder solche Nachgiebigkeiten einreißen!

Über diese Kämpfe schreibt Vlado Strugar im „Jugoslawischen Volksbefreiungskrieg“:

„Am 9. Juli erhielt (neben anderen) das XII.Korps und am 14. Juli die I.prol.Div. den Befehl, sich nach Serbien in Marsch zu setzen. Die 6.Div. setzte sich ebenfalls nach O in Marsch.“ Und weiter: „Das XII.Korps - durch die langen Märsche und durch die Verluste und Hunger geschwächt - konnte infolge der Angriffe der 7. SS-Div. nicht auftragsgemäß nach dem Sandschak vordringen. Es wandte sich über die Zelengora in den Raum SO Sarajevo.“

Damit findet der Kampf der 7.SS-Div. „Prinz Eugen“ gegen die I.prol.Div. vorläufig ein Ende. Diese I.prol.Div. - Titos „Leibstandarte“ - ist so zerschlagen, daß sie vorübergehend „außer Gefecht“ gesetzt ist, wird aber aus anderen Verbänden rasch aufgefrischt. Die 10.Div. ist vollständig aufgerieben und taucht bis auf weiteres auch in den Meldungen der Partisanen nicht mehr auf.

Hstuf. Dr. Weindel:

„ Von Siroki Brijeg machten wir einen kleinen Ausflug zum roten und zum blauen See. Man muß erst ganz nah an den Steilrand der Seen kommen, um dieselben etwa in 200 m Tiefe bei meist senkrecht abfallenden Felswänden, die etwa 150 m Durchmesser haben, zu sehen. Nur an der Ostseite ist Geröll, dort führt eine steile Serpentine zum See hinunter. Nach Aussage der Einwohner wechselt der Wasserspiegel in seiner Höhe um 200 m (nach unten um 50 m und nach oben um 150 m). Man konnte an der Felswand die Wassermarken sehen. Die Ursache der verschiedenen Wasserfarben in beiden Seen ist nicht bekannt, obwohl die Farbe der Felswände über beiden Seen verschieden ist. Es wurde nachgewiesen, daß bei Farbzugabe ins Wasser eines Flusses in Mittelbosnien - weit über 100 km von den Seen entfernt - das Wasser in den Seen die gleiche Farbe annimmt. In den Seen sollen Fische vorkommen, die in ihrer Art denen im Fluß entsprechen. Das Steigen und Fallen des Wasserspiegels ist unabhängig von der örtlichen Witterung. Der Abfluß des Wassers geht in unbestimmbarer Folge vor sich, vielleicht auf unbekanntem Weg direkt in die Adria. Eine andere Möglichkeit konnte bis jetzt nicht festgestellt werden. Die Bergbauern, Frauen und Männer, haben mit Beginn der kühlen Jahreszeit ihre Wintertracht angezogen: Weiße, lange, ziemlich enganlie-

gende Hosen und Jacken aus Wolle, darunter ein grobes Hemd. Man ist immer wieder überrascht, wenn einem ein Mohammedaner auf seinem Pferd, sonst unbelastet, entgegenreitet und 20 m hinter ihm kommt seine Frau zu Fuß mit einem riesigen Bündel auf dem Rücken."

Teile der Div. „Prinz Eugen“ werden eiligst in den Raum Livno verlegt, um sich dort mit der 6.Div. zu befassen, die ebenfalls den Marsch nach O Richtung Serbien angetreten hat.

Das Rgt.13, mit 11/13, 111/13 und der SS-AA 105 aus der Linie Sujica-Livno nach NW vorgehend, trifft zunächst nur auf schwachen Feind. Beiderseits des Glamocko Polje kommt es dann aber am 16. und 17. 7. zu schweren Kämpfen mit der 6.Div., die sich jedoch nicht weiter nach NW-Richtung Glamoč - zurückzieht, sondern nach NO und später nach O ausweicht. So wird am 19. 7. auf Kupres eingedreht. Gleichzeitig geht das 1/13 von Fojnica gegen Prozor, ein Jgd.-Kdo. von Ostrozac auf Solakovo Kula, eines von Jablanica auf das Doljankatal vor. Vor diesen Kräften dreht die 6.Div. wieder nach NO ein und überschreitet bei D. Vakuf den Vrbas.

Gleichzeitig drücken von NW her starke Feindverbände gegen den Raum Resjanj-Teslic; auch im Raum der 369 .ID. in Gegend Nevesinje beginnen erneut harte Kämpfe, so daß die Div. auf Befehl des Korps das III/13 - eben wieder eingefangen - nach Nevesinje in Marsch setzen muß.

Eine Kgr. unter Hstuf. Kaiser schlägt sich während dieser ganzen Zeit im Raum Sokolovici-Han Pijesak-Vlasenica in enger Zusammenarbeit mit der 13.SS-Div. gegen die Reste der 27.Div. herum. Da durch das Vorrücken starker Feindkräfte von NW und SW auf die Bosna und damit gegen die Nachschubstrecke Bos.Brod-Sarajevo höchste Gefahr für die Versorgung droht, beauftragt Gen. Phleps den Oberführer Hedrich mit dem „Kommando NW-Bosnien“ mit Sitz in Doboje. Ihm unterstehen jedoch fast nur kroatische Truppen - Domobranen und Ustaschen - die ohne Kampfwert sind, oft durch Verrat noch die eigene Lage verschlimmern, und als einzige brauchbare Truppe die Pz.-Jg.-Abt. 7 in Maglaj, über die insbesondere ihren tüchtigen Kdr., Sturmbannf. Schmutzler - der Oberführer Hedrich sich sehr sehr lobend äußert. Die Abt. trägt zeitweilig die alleinige Last der Kämpfe im Raum Maglaj-Doboje.

Am 21. 7. erreichen die AA' 7 Ribnica gegen schwachen Feind, das 11/13 Kupres, das 1/13 befindet sich in der Riegelstellung bei Jasenic. Am 21.122. 7. verlegt die Div. das 1/13 und das 11/13 mit in den Raum Zeni-

ca-Nemila, doch die 6. Div. ist vorerst 20 km N D. Vakuf stehen geblieben (ca. 1 500 Mann). Am 24. 7. stößt die AA 7 von Kladanj nach NO bei Dopanj auf starken Feind, die Kgr. Kaiser befindet sich SW Vlasenica in schweren Kämpfen.

Dann übernimmt die Div. „Prinz Eugen“ im Raum Zenica-Doboj-Tessanj den Gesamtbefehl, auch über das Kdo. Hedrich, zur einheitlichen Kampfführung gegen den Feind W der Bosna. Aus dem Raum N Banja Luka beteiligen sich zwei Kos.-Rgt. am Kampf durch Vorgehen auf Prijavor, eine Kräftegruppe (Kroaten) von Banja Luka auf Tessanj, die Gr. Hedrich von Doboj nach W und SW, das Rgt. 13 mit dem 1/13 und dem 11/13 aus dem Raum Zenica nach NO auf Zepce.

Ostuf. Erich Haas:

„Gerne wollte ich für unsere Kompanie ein MG 42 oder wenigstens ein MG 34. Aber alle Versuche blieben erfolglos. Auf den Märkten konnte man neben Gemüse, Früchten usw. auch Waffen und Munition erstehen. So entdeckten wir einmal ein MG 42, Kostenpunkt 200 000 Dinar, das entsprach einem Wert von 10 000,-Reichsmark. O je, oje! Da konnte nur ein Mann helfen, unser Divisionszahnarzt, Hauptsturmführer Schreiber, der zum Teil auch Einheimische behandelte. Im Handumdrehen hatte ich die erforderlichen 200 000 Dinar und damit das MG 42.

In diesem Zusammenhang muß erwähnt werden, daß die Zivilbevölkerung, was ärztliche Betreuung anbelangte, übel daran war. Unsere Ärzte halfen oftmals mit Rat und Tat und Medikamenten aus.

Dem Kauf des MGs mag man entgegenhalten, daß es unser gutes Recht gewesen wäre, diese Waffe kurzerhand zu beschlagnahmen, denn es handelte sich hier grundsätzlich um Wehrmachtsgut, das nicht käuflich zu erwerben war und somit auch nicht zum Wiederverkauf angeboten werden konnte. Weit gefehlt, Kroatien war ein selbständiger Staat mit ganz bestimmten Hoheitsrechten, die wir unter allen Umständen zu achten hatten.“

Hedrich reicht am 30. 7. SO Projavor den Kosaken die Hand. Das verst.Rgt.13 zerschlägt die 1 l.Div. bei Nemila vollständig-unter den Gefallenen befinden sich der Div.-Kdr. und ein Brigade-Kdr. - Bei Begov

Han steht die AA 7 in schwerem Kampf mit der 6. Div., die doch N Zepce über die Bosna gegangen ist. Das 111/14 kommt von W her der AA 7 zur Hilfe. Eilig entweicht der Feind nach O Richtung Vlasenica. Er befürchtet, von uns zerschlagen, nicht mehr bewegungsfähig zu sein. SW Vlasenica schlägt sich die Kgr.Kaiser noch mit Teilen der 27.Div. herum. Damit verhindert er den Abzug der 27.Div. nach S. Ihm kommen zwei Btlne. der kroat.Jg.-Brig. zur Hilfe. Nach Abschluß dieser Kämpfe verlegt das Rgt. 13 über die Romanja nach Rogatica, die AA 7 nach Vares, während Hedrich die Reste der 11.Div. endgültig vernichtet und dann Ruhe hat im Tal der Bosna.

Bei diesen harten Kämpfen an der Bosna ist am 31. 7. der Kdr. III/14, Hauptstuf. Michel Reiser, an der Spitze seines Btls. gefallen - ein unersetzlicher Verlust für die Div. Michel Reiser war Vormann der Deutschen Mannschaft der Banater und einer der besten Führer in der Div. Er wird am 3. 8. auf dem Friedhof von Sarajevo mit militärischen Ehren beigesetzt. Das Rgt.13 trifft am 3. 8. in Rogatica ein, die AA 7 geht von Vares aus gegen Teile der 6. und 16.Div. nach O vor, während die Kgr.Kaiser von Sokolac im Angriff auf Reste der 27. Div. im Raum Babine ist. So endet das Kapitel „Freie Jagd in Bosnien“ mit einem vollen Erfolg für die Div. „Prinz Eugen“.